

Immortal Love

Wenn liebe den Tod trotzt

Von Kurai_Nichiyoubi

Kapitel 3: Reborn

Uruha starrte auf die Nachricht.

//... Wie- ...?// Er konnte sich nicht erklären, wie ... und vorallem *WER* es wissen konnte. Er spielte mit dem Gedanken das es vielleicht einer seiner Bekannten oder so ist.

Aber, so einen geschmacklosen Scherz würden sie nicht wagen.

Sie wussten alle, was Aoi für Uruha bedeutete.

Mit leichter Angst und einigen ungefragten und ungeantworteten Fragen im Kopf schaltete er den Laptop einfach aus.

Eine kurze Weile saß er einfach so auf dem Bett.

Mit den Gedanken immer noch bei dem, was gerade war.

„Uruha, du schläfst ja noch nicht“ holte Ruki ihn plötzlich aus den Gedanken.

Verwirrt sah er nach dem kleinen Sänger.

„Hm ... nein. Na ja, ist wohl besser wenn wir jetzt schlafen, oder?“ er zwang sich zu einem Lächeln.

Der Vocal war leicht verunsichert wegen dem bedrückten Auftreten Uruhas, aber er sagte nichts.

„Hai, ist es“ lächelte er.

Da er und Uruha schon Bett fertig waren konnten sie sich jetzt schlafen legen.

Keiner sagte mehr was.

Nach einer Weile schliefen sie auch ein.

Sie bemerkten nicht einmal mehr wie es begann zu Regnen und zu Gewittern.

-Zur selben Zeit, ganz woanders-

Zwei Maskierte Männer saßen in einer Kneipe und lachten über alles.

„Auf uns!“ gröhler der Ältere der zwei gegen die laute Rockmusik.

„Und auf unsere erfolgreiche Beute!“ stimmte der andere mit ein.

Beide stoßen an und tranken ihren Whiskey.

Bis vor einer Stunde waren sie in ein sehr nobles Familienhaus gestiegen.

Frau und Kinder waren in ihren Betten am Schlafen und merkten nicht wie sie beraubt wurden.

Der Jüngere hatte sich an der Frau vergriffen.

Anscheinend war ihr Mann auf Geschäftsreise.
Das Haus war bis auf Frau und Kinder verlassen gewesen.
Sie hatten sich nicht die Mühe gemacht leise zu sein.
So wurden dann auch die Kinder wach und schrieten als sie die Fremden sahen.
„Bitte ... lasst meine Kinder!“ hatte die Frau die beiden immer wieder angebettelt.
Dabei war es deren Prinzip, Kinder zu verschonen.
Weil, wenn sie vielleicht irgendwann mal gefasst werden sollten, wollten sie nicht zusätzlich auch noch als Kinderschänder Stress bekommen.
Sie wussten zu gut was mit denen im Knast angestellt wurde.
Also hatten sie ihren 'Spaß' einzig und allein mit der Frau.
Die Kinder hatten sie in eines der Zimmer gesperrt.
Nachdem sie dort wieder abgehauen waren, waren sie direkten Weges in ihre Stammkneipe.
Und hier feierten sie jetzt.
„Jiro, wir werden immer besser!“ protzte der Ältere stolz.
Jiro nickte zustimmen und nahm noch einen tiefen Schluck aus seinem Glas.
„Aber ...“ meinte der Ältere weiter.
„...da ich ja immer die meiste Arbeit mache und du immer nur die Bewohnerinnen oder Bewohner unserer Diebesstätte 'beglücken' musst, heißt es ja eigentlich das ich immer besser werde!“
Der Jüngere schaute verwirrt zu dem anderen.
„Ja, aber dafür hab ich ein befriedigtes Gefühl!“ schmunzelte er.
Beide lachten nun laut auf.
Das ihnen sehr bald das Lachen vergehen würde, wissen ... ahnten sie noch nicht.
Wer konnte von den beiden auch schon ahnen, das es jemanden gab, der noch eine Rechnung offen hat?

- Friedhof, selbe Zeit -

Der Regen fiel stärker denn je in Tokio.
Das Donnern klang in dieser Nacht noch lauter als es jemals war.
Blitze zucken über den Wolken behangenen Nachthimmel.
Der Nebel, der leise über den Friedhof schlich, schien wie eine dicke Schicht zu sein.
Auf leisen Sohlen schlich sich das schwarze Tier über den Moder und den Grabesstätten.
Die Augen waren zu Schlitzeln gezogen.
Ein leises Fauchen entwich der Katze als sich eines der Gräber niedersackte.
Mit einem fast panischen Fauchen und Knurren sprang die Katze in eine der Gruften.
Weitere Blitze zuckten, mehr Donner grollen waren zu vernehmen.
Wenn man in der Stille der Nacht, durch den prasselnden Regen hörte, entnahm man Schreie.
Sie kamen aus allen Winkeln Tokios.
Die Regentropfen klangen wie fallende Steine.

Ein Herz.

Kräftiger denn je am Schlagen.
Rauschendes Blut.
Schmerzverzerrtes Gesicht.
Schaben unter dem Sargesdeckel.
Immer wieder durchbrach das schabende Geräusch die Nacht.
Die Erde auf dem frischen Grab begann sich allmählich zu bewegen.
Wut.
Unendliche Wut.
Auf den Jenigen der ihm das Leben nahm.
Auf den, der es wagte das Liebste was er hatte auf der Welt, zu verletzen.
Ein greller Schrei durch brach das tobende Wetter.
Der Sargdeckel durchbrochen.
Eine bleiche Hand ragte aus dem Grab.
Halt suchend klammerte sie sich in die nasse Erde.
Der Rest des bis eben noch leblosen Körpers durchbrach die Erde.
Keuchend und nach Luft ringend zog sich der Dunkelhaarige in die Nacht aus dem Grab.
Eine Weile lag er erschöpft auf der nassen Erde.
Der Regen hörte dennoch nicht auf zu fallen.
Ächzend versuchte sich der noch schwache Körper hochzurappeln, aber er sackte wieder zusammen.
An seinem eigenen Grabstein lehnend, schöpfte er die Kraft die er brauchte um in das Leben zurück zu finden.
Blinzelnd versuchte er sich seiner Umgebung klar zuwerden.
„... Der ... Friedhof ...?“ hauchte er in die Nacht.
Ein Donnernrollen am Nachthimmel ließ ihn zusammen schrecken.
Es klang in seinen Ohren noch lauter als es eh schon war.
Seine Gedanken rasten.
Wieso war er hier?
Wieso lag er in einem Grab?
Erst jetzt fielen ihm die Gestecke auf.
Er schien noch nicht lange tot zu sein.
War er es den?
Tot?
Wenn er doch hier, an 'seinem' Grabstein lehnte?
Er hiefte sich hoch.
Taumelte in die Richtung wo er sich zu erinnern versuchte, das Friedhofstor zu finden.
Immer wieder verlor er das Gleichgewicht.
Rappelte sich aber so gleich wieder auf, nur um sich schnell an einen Baum, der in seiner Nähe war, zu lehnen.
Aber immer wenn er die Augen schloß, sah er ein und das selbe Gesicht.
Das Gesicht, das er in seinem eigentlichen Leben als letztes gesehen hatte.
Er spürte wie Lippen sich sacht und vorsichtig auf die seinen gelegt hatten.
Die Tränen auf seine Wangen fielen.
Als er ihn, das erste und letzte mal geküsst hatte...
„... Kouyou ...“ hauchte er.
Jetzt wusste er, was er hier zu suchen hatte.
Ihn.
Kouyou.

Er musste auch die finden, die ihnen das angetan hatten.
Wut.
Endlose zügelose Wut kochte in seinen Adern.
Er spürte noch deutlicher wie das Blut durch seine Venen schoß.
Aoi schrie auf und schlug aller Macht gegen den Baumstamm.
Das Holzsplitterte und riss ein Stück heraus.
Verwundert starrte er die Stelle und dann seine Faust an.
War das die Wut die ihn stärker gemacht hatte?
Egal von wo, oder wie es kam, er würde mit dieser Kraft seinen Tod und das was Kouyou wiederfahren war, rächen.
Blanker Zorn gegen diese Menschen spiegelte sich in seinen Augen.
Er kápftete sich weiter.
Immer weiter in Richtung des Tores.
Weit war es nicht mehr.
Die schwarze Katze beobachtete ihn.
Ihre Augen blitzten und man hätte meinen können, sie grinste zufrieden.
Sie schnurrte leise in den Regen.
Sie hatte ihren Dienst erfüllt.
Dennoch wird sie nun ein wachsames Auge auf den geliebten Menschen von Aoi werfen.
Das war sie ihm schuldig.
Bis dieser es wieder selbst konnte.
Mit seiner zweiten Chance, die man ihm nun gegeben hatte.